

#359
 Konferenz Europäischer Kirchen ;
 Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa
 – Leuenberger Kirchengemeinschaft /

#320
 3. Konsultation über die Frage der Ekklesiologie (Lehre von der Kirche),

Phanar/Istanbul, 27.–30. April 2006

Vom 27. bis 30. April 2006 fand im Phanar/Istanbul, dem Sitz des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel, die dritte Konsultation zur Frage der Ekklesiologie statt, die gemeinsam von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – früher Leuenberger Kirchengemeinschaft – organisiert wurde. Mit diesem Treffen wurde eine Reihe von Gesprächen fortgesetzt, die mit Konsultationen im November 2002 in der Orthodoxen Akademie von Kreta/Griechenland und im Juni 2004 in Lutherstadt Wittenberg/Deutschland begonnen worden war. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen aus Orthodoxen und Orientalisch-Orthodoxen Kirchen sowie aus den lutherischen, reformierten und unierten Kirchen der GEKE. Alle diese Kirchen sind Mitgliedskirchen der KEK. Beobachter von Seiten der Porvoo-Gemeinschaft und der KEK-Kommission „Kirchen im Dialog“ waren auch anwesend.

Ko-Vorsitzende der Tagung waren Metropolit Prof. Dr. Gennadios von Sassima (für KEK) und Prof. Dr. Michael Beintker (für GEKE).

Nach der Diskussion des Studiendokumentes „Die Kirche Jesu Christi“ (Leuenberg Dok. 1, Frankfurt/M. 1995) in Kreta, das von der 4. Vollversammlung der GEKE 1994 verabschiedet wurde, diente die zweite Konsultation in Wittenberg dazu, die orthodoxe Ekklesiologie darzustellen und zu diskutieren. Die Sitzung in Istanbul befasste sich mit zwei Themen, nämlich „Katholizität und Einheit der Kirche“ und „Taufe“.

Zuerst legte Prof. Risto Saarinen einen Beitrag zu „Einheit und Katholizität der Kirche“ aus protestantischer Sicht vor, dem ein Referat „Identität als Gemeinschaft – Bausteine orthodoxer Ekklesiologie“ von Prof. Konstantinos Delikostantis folgte. Ausgehend von einer Analyse des Wortes „katholisch“ in ökumenischen Dokumenten, hob Saarinen hervor, dass die Kirchen nicht mehr in konfessionell homogenen Territorien leben, aber dass das Konzept des „Ortes“ noch immer wichtig ist für die Katholizität der Kirche. Katholizität ist gegeben in Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort Gottes. Diese lehrmäßigen Auffassungen umreißen den Raum für die Kirche, die auf verschiedenen Identitätsebenen aufgebaut ist. Delikostanis betonte, dass die Eucharistie die wesentliche Grundlage der orthodoxen Ekklesiologie ist. Auf dieser Grundlage wird das Verständnis der Beziehung zwischen der lokalen und der universalen Kirche entwickelt. Außerdem wies er darauf hin, dass dieses Konzept der Katholizität keinerlei ethnozentrische Begrenzungen der Kirche zulässt.

In einer intensiven Diskussion beider Referate wurde geklärt, dass „Katholizität“ nicht getrennt werden kann von der „Einheit, Apostolizität und Heiligkeit“ der Kirche. Es zeigte sich als gemeinsame Überzeugung, dass das Verhältnis zwischen Einheit und Katholizität in der Ortskirche gefunden werden muss. Jede Ortskirche ist „katholisch“, wobei der Terminus „katholisch“ eine Dimension zum Ausdruck bringt, die über das lokal sichtbare Leben der Gemeinschaft hinausgeht. Katholizität manifestiert sich voll durch die Gemeinschaft in der Eucharistie mit anderen Ortskirchen. „Katholisch“ bedeutet nicht nur „universal“, sondern schließt eine qualitative Dimension ein, die die christliche Identität bezeichnet. Außerdem bestand Übereinstimmung darin, dass die Verbindung unter den Ortskirchen mittels synodaler Strukturen garantiert wird. In beiden Traditionen wird die Katholizität unter anderem im liturgischen Leben erfahren, das in Kontinuität mit der frühen Kirche gestaltet wird. Man war sich einig, dass Katholizität und Nationalismus einander ausschließen, während die Vielfalt in Kultur, Sprache und Nation, in denen derselbe Glaube zum Ausdruck kommt, der Katholizität der Kirche nicht widerspricht.

Während der zweiten Hälfte der Sitzung hörten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein Referat von Dr. Hans-Peter Grosshans zu „Die Taufe – ein sakramentales Band kirchlicher Einheit“ aus protestantischer Sicht und von Prof. Grigorios Larentzakis zu „Die Taufe und die Einheit der Kirchen – Orthodoxe Aspekte“. Nachdem er die Einsetzung der Taufe von der Basis der biblischen Theologie her erläutert hatte, entwickelte Grosshans das protestantische Verständnis der Sakramente und der Taufe als Sakrament. Weiterhin erläuterte er die Beziehung von Taufe und Glauben und unterstrich diese Sicht, indem er auf die konstitutiven Elemente einer Tauf liturgie in einer protestantischen Kirche hinwies. Das Sakrament der Taufe ist nur dann voll verstanden, wenn anerkannt wird, dass es auf die Einheit des Volkes Gottes hinzielt. Larentzakis betonte die Einheit aller Sakramente, besonders der Taufe, Salbung und Eucharistie in der orthodoxen Theologie. Die Fülle des sakramentalen Lebens führt zur Einheit der Kirche, die das erste Ziel der ökumenischen Bewegung bleiben muss. Orthodoxie fordert die Wiederherstellung der Einheit in den wesentlichen Elementen des christlichen Glaubens, so wie er von allen Christen und Kirchen in der Vielfalt der verschiedenen Dimensionen, die die wesentlichen Elemente nicht berühren, gemeinsam anerkannt und bekannt werden muss.

In der Diskussion ergaben sich interessante Punkte der Konvergenz und offene Fragen wurden weiter diskutiert. Beide Seiten sind sich über die Tatsache einig, dass die Taufe mit Wasser im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes nicht wiederholt werden kann. Sie setzt den wahren Glauben der Kirche sowie des einzelnen Täuflings voraus. Außerdem findet die Taufe in einer bestimmten Ortskirche statt, erschließt aber auch die katholische Dimension. In beiden Traditionen scheint der Begriff „mysterion“ angemessen zu sein, um die Realität der Taufe zu beschreiben, die durch den Heiligen Geist die Reinigung von Sünde, Wiedergeburt, Eingliederung in den Leib Christi und Annahme als Kind Gottes

bewirkt. Ebenso gewinnen die seelsorgerlichen Herausforderungen bei der Taufe von Kindern aus interkonfessionellen Ehen sowie im Blick auf die konfessionelle Identität von Taufpaten ein deutliches Gewicht. Ein Konsens über die wesentlichen Elemente der Tauffeier zeichnete sich ab. Dieser Punkt erfordert noch weitere Arbeit. In beiden Traditionen wird die Taufe in der Regel von ordinierten Personen durchgeführt. All diese Fragen erfordern weiteres Studium hinsichtlich einer möglichen gegenseitigen Anerkennung der Taufe.

Gemeinsame Wortgottesdienste und Gebete waren ein wichtiger Teil der Konsultation, die in einer sehr konstruktiven, aufgeschlossenen und gastfreundlichen Atmosphäre stattfand. Am 28. April nahmen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Göttlichen Liturgie im Baloukli-Kloster anlässlich des Festes der Lebensspendenden Quelle „Mutter Gottes“ teil. Am Nachmittag wurde die Gruppe von Seiner Allheiligkeit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus I. empfangen, der die Bedeutung des ökumenischen Dialoges und der theologischen Begegnungen trotz noch bestehender Hindernisse unterstrich. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen empfehlen der KEK und GEKE die Fortführung dieses Konsultationsprozesses. Denn die christlichen Kirchen in Europa brauchen ein gemeinsames Nachdenken über zentrale theologische Themen.

Im Ökumenischen Patriarchat/Phanar, 30. April 2006

Teilnehmerliste:

KEK-Delegation: Metropolit Prof. Dr. Gennadios von Sassima (Ökumenisches Patriarchat, Istanbul), Prof. Dr. Konstantinos Delikostantis (Ökumenisches Patriarchat, Athen); P. Irinej Dobrijevic (Orthodoxe Kirche von Serbien, Belgrad); P. Dr. Sergej Hovorun (Russisch-Orthodoxe Kirche, Moskau); Bischof Dr. Vasilios Karayiannis (Kirche von Zypern); Prof. Dr. Dimitra Koukoura (Ökumenisches Patriarchat, Thessaloniki); Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Ökumenisches Patriarchat, Graz); Lektor Dr. Nicolae Mosoiu (Orthodoxe Kirche von Rumänien); Dr. Niki Papageorgiou (Ökumenisches Patriarchat, Thessaloniki); Bischof Dr. Yeznik Petrossian (Armenisch-Apostolische Kirche, Etchmiadzin); Erzpriester Veikko Purmonen (Orthodoxe Kirche von Finnland); Archimandrit Athenagoras Ziliaskopoulos (Ökumenisches Patriarchat, Frankfurt/Main).

GEKE-Delegation: Prof. Dr. Michael Beintker (EKD, Münster); OKR Dr. Michael Bünker (Evang. Kirche A.B. in Österreich, Wien); PD Dr. Hans-Peter Großhans (Tübingen); Oberkirchenrätin Dr. Dagmar Heller (EKD, Hannover); OKR Dr. Christoph Jahnel (VELKD, Hannover); Bischof Dr. h.c. Rolf Koppe (EKD, Hannover); Rev. Dr. Peter McEnhill (Kirche von Schottland); Erzbischof Dr. Edmund Ratz (ELKRAS, St. Petersburg); Prof. Dr. Risto Saarinen (Evang.-Lutherische Kirche von Finnland, Helsinki); Prof. Dr. Martin Wallraff (Ev.-Lutherische Kirche in Italien, Basel); Ratspräsident Pfr. Thomas Wipf (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Bern).

Beobachter:

Prof. Dr. Friederike Nüssel (KEK-Kommission „Kirchen im Dialog“, Münster)
Pfr. Dr. Matti Repo (Porvoo-Kirchengemeinschaft, Helsinki)

Stab:

GEKE: KR Dr. Christine-Ruth Müller
ORK Udo Hahn (Pressesprecher)
KEK: P. Prof. Dr. Viorel Ionita (Studiensekretär)

Dolmetscherinnen:

Frau Donata Coleman, Frau Renate Sbeghen